

Die beiden US-Wissenschaftler John Spritzler und Dave Stratmann fordern zum Nachdenken über eine Revolution in den USA auf.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 174/11 – 07.10.11

Nachdenken über eine Revolution

Von John Spritzler und Dave Stratman
INFORMATION CLEARING HOUSE, 15.09.11
(<http://www.informationclearinghouse.info/article29261.htm>)

"Was verstehen wir unter einer Revolution? Den Krieg? Der war kein Teil der Revolution; er war nur ein Ergebnis und eine Folge davon. Die Revolution entstand im Laufe der fünfzehn Jahre zwischen 1760 und 1775 in den Köpfen der Menschen, bevor in Lexington (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Gefechte_von_Lexington_und_Concord) der erste Tropfen Blut vergossen wurde." – John Adams am 24. August 1815 in einem Brief an Thomas Jefferson

Es folgt eine kurze Zusammenfassung der Denkschrift "Thinking about Revolution" (Nachdenken über eine Revolution), die komplett aufzurufen ist unter <http://newdemocracy-world.org/revolution/Thinking.pdf> .

Die Zeit ist reif für eine zweite Revolution in den USA. Wir werden nicht mehr vom britischen König, sondern von einer herrschenden Klasse von Bankern und Milliardären unterdrückt, die nicht nur die Regierung, sondern alle wichtigen Institutionen der Gesellschaft kontrolliert. Die Zukunft hält für die meisten nur Elend und nur für wenige Privilegien bereit.

Die Probleme, die uns belasten, sind Teil eines Systems, in dem Geld Macht bedeutet, und die meisten Menschen haben kein Geld. Die mächtigen Männer und Frauen, die unsere Welt regieren, wurden nicht gewählt und können auch nicht abgewählt werden. Sie können nur durch die Kraft einer Revolution entmachteter werden.

Ziel einer demokratischen Revolution ist es, die Macht der herrschenden Elite zu brechen und mit den anderen Menschen eine Gesellschaft für die Menschen zu schaffen. Die drei Grundprinzipien, auf die unserer Meinung nach diese Gesellschaft aufgebaut sein muss, sind Gleichheit, gegenseitige Hilfe und Demokratie.

Unter Gleichheit verstehen wir nicht etwa "Chancengleichheit", die es allen Menschen angeblich ermöglichen soll, in einer Gesellschaft der Ungleichheiten voranzukommen. Wir verstehen darunter gleiche Lebensbedingungen für alle. Durch gegenseitige Hilfe wollen wir eine Gesellschaft formen, die auf Teilen und Kooperation und nicht auf Konkurrenz aufgebaut ist. Mit Demokratie meinen wir nicht unsere jetzige auf Lügen aufgebaute Pseudo-Demokratie, sondern eine Gesellschaft, in der die Menschen wirklich selbst Entscheidungen treffen.

In einer wirklichen Demokratie ist ein anderer Aufbau der Gesellschaft notwendig. In unserer Denkschrift "Nachdenken über eine Revolution" schlagen wir eine radikale Veränderung unserer Selbsteinschätzung und eine veränderte Ansicht über unsere Gestaltungsmöglichkeiten vor. Uns schwebt eine demokratische Struktur vor, die auf den menschlichen Werten und dem gesunden Menschenverstand beruht.

Einige Elemente dieser Struktur seien hier genannt:

Alle, die zur Gesellschaft beitragen, haben freien und gleichen Zugriff auf deren Waren und Dienstleistungen; diese werden den Bedürfnissen entsprechend aufgeteilt und können nicht gekauft oder verkauft werden. Das Geld wird abgeschafft. Es gibt keine Reichen und keine Armen mehr.

Alles was die Menschen zur Herstellung von Waren brauchen – Fabriken, Rohstoffe und der Boden – gehört allen Menschen. Diese Dinge sind Gemeineigentum der ganzen Gesellschaft und können nicht einzelnen Menschen gehören.

Die Wirtschaft hat nur Waren und Dienstleistungen für die Menschen zu produzieren und keine Profite für die Kapitalisten abzuwerfen.

Politische Macht haben nur die örtlichen Gemeinschaften und die Betriebsversammlungen. Der Kongress, die Parlamente der Bundesstaaten, die Stadt- und Gemeinderäte und alle anderen Herrschaftsinstrumente des bisherigen kapitalistischen Staates werden abgeschafft.

Das Pentagon, das Militär, die Polizei und die sonstigen Machtinstrumente des Kapitalismus werden abgeschafft. Die örtlichen Gemeinschaften sorgen selbst für ihren Schutz und ihre Sicherheit.

Einige Menschen glauben, eine bessere Welt sei nicht möglich, weil Ungleichheit und Habgier zur "menschlichen Natur" gehörten. Wir weisen diese Ansicht zurück. Die innere Logik des Raubtierkapitalismus ist die Konkurrenz. Trotz der Brutalität des Kapitalismus versuchen die meisten Menschen in ihrem täglichen Leben ihre Beziehung zu ihren Verwandten auf Liebe und zu ihren Freunden und Arbeitskollegen auf Achtung aufzubauen. Die meisten Menschen führen also eigentlich einen ständigen Kampf gegen das kapitalistische Grundprinzip. Mit persönlichen Akten der Güte und kollektiven revolutionären Taten wird es uns gelingen, die Welt zu humanisieren.

Wenn Menschen mehr Vertrauen zu sich selbst und anderen haben, versuchen sie, die Welt auch eher nach ihren Werten zu gestalten. Sie schauen dann über ihre unmittelbare Umgebung hinaus, bauen Netzwerke und organisieren Streiks und Bewegungen. Wenn sie Vertrauen haben und ihr Beziehungsgeflecht groß genug ist, machen sie Revolutionen.

Viele glauben, die Geschichte des Kommunismus zeige, dass Revolutionen alles nur noch schlimmer machen. Wir behaupten, dass der undemokratische Verlauf kommunistischer Revolutionen in der Weltanschauung von Karl Marx begründet ist. Marx akzeptierte nicht nur die kapitalistische Ansicht, dass Wirtschaftswachstum die Basis der menschlichen Entwicklung ist, sondern auch die kapitalistische Einschätzung der menschlichen Natur, die davon ausgeht, dass Menschen immer nur ihren eigenen Vorteil suchen. Der Marxismus konfrontierte deshalb Lenin mit der Frage: "Wer soll auf die Bedürfnisse der ganzen Gesellschaft achten?" Lenins Antwort war: die kommunistische Partei.

Andere befürchten, die große Macht der herrschenden Elite mache eine Revolution unmöglich. Der Kapitalismus verfügt, was die Taktik angeht, immer noch über sehr viel Macht, hat aber, strategisch gesehen, den entscheidenden Schwachpunkt seiner Geschichte erreicht. Das kapitalistische System konnte keines seiner Versprechen halten und musste vor allem die Illusion von einer besseren Welt für die meisten Menschen aufgegeben werden.

Deshalb bleiben der Menschheit nur zwei Alternativen: Sie kann sich noch tiefer in einen Strudel aus Krieg, Tyrannei, Leiden und Massensterben – also in den geplanten Untergang der "Überbevölkerung", die nicht gebraucht wird – hineinziehen lassen oder neu anfangen und eine Gesellschaft nach einem ganz anderen Modell aufbauen.

Wir sind zu lange in der Defensive gewesen, weil wir immer nur noch Schlimmeres verhindern wollten; das war sehr demoralisierend. Deshalb müssen wir jetzt zur Offensive übergehen.

Wie können wir das tun? Als revolutionäre Strategie schlagen wir vor, das (behauptete) Existenzrecht des Kapitalismus mit der Vision einer alternativen Gesellschaft in Frage zu stellen: Wir müssen die Notwendigkeit und die Möglichkeit einer Revolution in allen privaten und öffentlichen Diskussionen, in allen Auseinandersetzungen und immer dann, wenn gemeinsame Probleme Menschen zusammenführen, zur Sprache bringen. Nur dann kommen wir in die Offensive.

1815 schrieb John Adams, die amerikanische Revolution sei nicht der Unabhängigkeitskrieg gewesen. Der Krieg sei nur "als Ergebnis und Folge der Revolution entstanden, die sich von 1760 bis 1775 in den Köpfen der Menschen ereignete". Das ist genau die Revolution, die wir anstoßen wollen: Eine Revolution in den Köpfen der Menschen in aller Welt, damit sie die Möglichkeiten einer wahrhaft menschlichen Gesellschaft und ihre Fähigkeit, sie aus eigener Kraft durchzusetzen, endlich erkennen. Aus der Revolution in den Köpfen der Menschen wird sich die Transformation der Gesellschaft entwickeln.

Wir hoffen, mit unserer Denkschrift "Nachdenken über eine Revolution" einen kleiner Beitrag zu einer nationalen und internationalen Diskussion geleistet zu haben, die über das Problem geführt werden muss, wie man die Kräfte die unsere Gesellschaft kontrollieren, besiegen und eine neue Welt schaffen kann. Das vollständige Dokument ist nachzulesen unter <http://newdemocracyworld.org/revolution/Thinking.pdf> .

(Wir haben den Aufruf der beiden US-Wissenschaftler John Spritzler [s. <http://www.hsph.harvard.edu/research/john-spritzler/>] und Dave Stratman [s. http://www.manybooks.net/titles/stratmandother09we_CAN_change_the_world.html] komplett übersetzt und mit einem Link versehen. Ihre verkürzende Marx-Kritik teilen wir nicht. Außerdem halten wir manche ihrer Erwartungen für zu idealistisch. Wir empfehlen aber trotzdem allen, die Englisch verstehen, die Lektüre der kompletten Denkschrift. Anschließend drucken wir den Originaltext der Zusammenfassung ab.)



Thinking about Revolution

By John Spritzler and Dave Stratman

"What do we mean by the Revolution? The war? That was no part of the revolution; it was only an effect and consequence of it. The revolution was in the minds of the people, and this was effected from 1760 – 1775, in the course of fifteen years, before a drop of blood was shed at Lexington."

–John Adams, Letter to Thomas Jefferson, August 24, 1815

What follows is a brief synopsis of "Thinking about Revolution," which can be found in its entirety at <http://newdemocracyworld.org/revolution/Thinking.pdf>

September 29, 2011 "Information Clearing House" -- Once again the time has come for revolution in America. Instead of a British king we have a ruling class of bankers and billionaires who control the government and all the important institutions of society. The future holds misery for the many and privilege for the few.

The problems we confront are part of a system in which money is power and most people don't have any. The powerful men and women who run our world were not elected and cannot be unelected. They can only be removed from power by revolution.

The goal of democratic revolution is to break the power of the ruling elite and create a society run by and for the people. The principles underlying that society, we believe, should consist of these three: equality, mutual aid, and democracy.

By equality we do not mean "equal opportunity" to get ahead in an unequal society. We mean equality of condition. By mutual aid we mean a society based on sharing and cooperation rather than competition. By democracy we mean not this lying, fake democracy but a society in which the real decision-making power is in the hands of the people.

Real democracy will require a new organization of society. "Thinking about Revolution" proposes radical changes in how we think about ourselves and what we imagine human possibilities to be. It proposes a democratic structure based on confidence in the values and good sense of ordinary people.

Some elements of that structure include:

All who contribute to society have free and equal access to its goods and services, which are shared according to need, not bought and sold. Money is not used. There are no rich and no poor.

All the things that people use to produce goods, such as factories and mines and large tracts of land, belong to all the people. These things are a common treasure for all of society, not the property of a few.

The goal of economic production is to provide the goods and services people need and want, not to make profits for capitalists.

All political power is vested in local community and workplace assemblies. Congress, state legislatures, city and town councils, and all other instruments of the former capitalist state are disbanded.

The Pentagon, the military, the police, and other instruments of capitalist power are dis-banded. Communities organize to meet local needs for safety and protection.

Some people believe a better world is not possible because inequality and greed are "human nature." We reject this view. The logic of capitalism is dog-eat-dog competition, yet most people in their everyday lives struggle to create loving and supportive relationships with their loved ones and friends and co-workers, in the face of a brutal culture. Most people, in other words, are engaged in a struggle against capitalist values. The most personal acts of kindness and the most public and collective acts of revolution are on continuum of struggle to humanize the world.

When people have more confidence in themselves and other people, they try to shape more of the world with their values. They reach beyond their immediate circles. They build networks and strikes and movements. When they have enough confidence and the circles of relationships have grown large enough, they make revolutions.

Others believe the history of Communism shows that revolutions only make things worse. We argue that the undemocratic fate of Communist revolutions lay in Marx's view of the world. Marx accepted the capitalist view, that economic development is the basis of human development, and the capitalist view of human nature, that individuals seek only their own self-interest. Marxism thus presented Lenin with a question: "Who shall look to the needs of the whole society?" Lenin's answer: the Communist Party.

Still others think that the great power of the ruling elite makes revolution impossible. While capitalism has enormous tactical power, it is strategically at perhaps its weakest point in history. The capitalist system holds no promise, not even an illusion, of a better world for most people.

There remain only two alternatives for the world's people: either be sucked ever deeper into a vortex of war, tyranny, suffering, and mass liquidations—the planned die-off of "excess" populations in societies that cannot be sustained—or make a fresh start, rebuilding society on a fundamentally different model.

We have been on the defensive for too long, trying to stop one more bad thing from happening—a very demoralizing situation. We need to go on the offensive.

How can we do that? The revolutionary strategy we propose is to confront capitalism's right to exist and the possibility of an alternative society: to make the need and possibility of revolution the issue of public and private discussion, the issue in every struggle, the issue wherever people come together to discuss their concerns. This is how we can take the offensive

John Adams wrote in 1815 that the American Revolution was not the revolutionary war. The war was only "an effect and consequence of the Revolution in the minds of the people, from 1760-1775." This is the Revolution that we are here attempting to achieve: a Revolution in the minds of a world of people, to transform their sense of the possibilities of human society and of their own power to fulfill them. From this Revolution in the minds of the people will come the transformation of society.

We intend "Thinking about Revolution" as a small contribution to a national and international discussion of how to defeat the forces that control our society and create a new world. The full document is posted at <http://newdemocracyworld.org/revolution/Thinking.pdf> .

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern